

dort gegangen, sind in Omnibussen durch die Stadt gefahren, kurz, haben Paris so gründlich betrachtet, wie es in zwei Tagen möglich ist. Die Thore sind nur bis 6 Uhr geöffnet, und dieser Umstand ist auch die Ursache, daß wir noch den zweiten Tag dort blieben... Wir kamen am ersten Abend vor die geschlossenen Stadthore und sahen uns nun — allerdings nicht zu unserm größten Bedauern — gezwungen, in Paris zu übernachten. Über die vielverschrieene Teuerung in Paris können wir uns wahrlich nicht beklagen; man ißt und schläft dort billiger und besser als in der Umgegend, wo deutsche Marktender und Wirte ihre Butiken aufgeschlagen haben. Von Mangel ist in Paris keine Rede mehr; alles scheint wieder in's alte Geleise zurückgekehrt zu sein. Wogende Menschenmassen in den Straßen, auf den Boulevards, den öffentlichen Plätzen und in den Gärten; ungeheuer viel Militär, von den Zuaven und Spahis an bis zu den Mobilien und der militarisierten Nationalgarde der Pariser Spießbürger. Dies letzte ist ein schönes Korps, bildet den Gegenstand des Spottes überall, in Theater und Zeitung, schreit entsetzlich über die Niederträchtigkeit und den Verrat der Führer, will den einziehenden Deutschen siedendes Del auf die Köpfe gießen und räsionniert, wie ihm der Pariser Schnabel nun einmal gewachsen ist. Bisweilen mußten uns die Haare zu Berge stehn, wenn wir hörten, was diese